

Rede zur Ausstellungseröffnung „Harald Meisenberg – Kölner Assemblage“ am 6. Oktober 2015 im Historischen Archiv Köln

Harald Meisenberg ist Konzeptkünstler. Ihm geht es nicht um seine persönliche, individuelle Handschrift, sondern um die Visualisierung seines Gedankens. Eine Dokumentation mittels Fotografie, Anleitungstexten, Notizen, vorbereitenden Skizzen, eben alles, was zur Erklärung der Idee dient, fließt in das Resultat ein. Entwickelt unter dem Einfluss der Ready Mades von Marcel Duchamp, der theoretischen Herangehensweise an Bild- und Objekthalte bei René Magritte und Sol Le Witt, ist die Konzeptkunst eine systematische Verarbeitung von Fakten mit visuellen Mitteln und keine darstellende, bildnerische Kunst.

Der Zugang zu Meisenbergs Werken fällt dem Betrachter leicht, denn sein Thema ist die zielgruppenorientierte Kommunikation.

Schriftzeichen, Textstellen, Embleme und Objekte aus unserem Alltagsleben, unserem kulturellen Umfeld, werden in thematischen Zusammenhang gebracht und in kompositorischem Einklang präsentiert. Der Wiedererkennungseffekt verschafft dem Betrachter ein direktes Aha-Erlebnis. Von Meisenberg auf Entdeckungsreise geschickt, findet man Vertrautes und noch Unbekanntes, Altes und Neues. Das Spiel mit der Überraschung, die Animation zum Forschen und die Freude beim Erkennen bekannter Inhalte erzeugen eine positive Stimmung. Es macht Spaß, diese Werke zu erkunden.

Im Falle dieser Kölner Assemblagen handelt es sich um 30 Objekte à 3 Kartons mit einer Fülle an farbigen und schwarz-weißen Erinnerungsstücken aus der hiesigen Stadt- und Kunstgeschichte.

Jedes Objekt ist außerdem versehen mit zwei Kabeln, einem Netzwerk- und Glasfaserkabel sowie Disketten als Zeichen der Digitalisierung. Leere, alte Diarähmchen machen unmissverständlich klar, dass diese Art der Dokumentation ausgedient hat. Die Aufkleber des Historischen Archivs weisen deutlich auf die ursprüngliche Aufgabe eines jeden Kartons hin, nämlich das Sammlungsgut der Stadt vor äußeren Einwirkungen zu schützen. Da sie - genau wie das Diarähmchen und auch die Schreibfeder mit dem Tintenfass - den gegenwärtigen konservatorischen Eignungstest nicht mehr bestanden haben, wurden sie ausrangiert und durch säurefreie Kartons ersetzt. Doch auf dem Wege zur Entsorgung hält Meisenberg den Prozess der Vergänglichkeit an und verwandelt die Kartons in Kunstwerke. Mit ihren applizierten Archivalien erzählen sie unendlich viele Geschichten, die für den einen wenig und für den anderen besonders viel Bedeutung haben. Ab und zu stößt man auf die Warnung: „Vorsicht Objekt“ und wird dabei indirekt aufgefordert, mit sensiblem Gespür die Aura des vielschichtigen Werkes zu inspizieren.

Jedes der Objekte präsentiert ein spezielles Thema: beispielsweise die Fortbewegung zunächst in einem Alten Fiaker, der an St. Aposteln stand und später mit einem Ford. Überhaupt stellen Firmengeschichten- und Marken einen umfangreichen

Themenkomplex dar. Domkölsch, Bluna und Afri-Cola mit dem Flaschendesign des Düreners Jupp Ernst, Stollwerck Schokolade, Farina Düfte, 4711, die Seilerei Felten & Guillaume, Aurora-Markennmehl und Backrezepte aus Köln-Nippes, die Liste ist lang.

Bauwerke wie Museen..., Theater, der Gürzenich, der Dom, der Römerturm, das WDR-Funkhaus, die Messe, die U-Bahn, das Musical Dome, die Seilbahn, oder Kölner Persönlichkeiten wie Konrad Adenauer, Heinrich Böll, Willi Ostermann, die Bläck Fööss, den 1. FC Köln, die Kölner Haie und etwas, das auf keinen Fall fehlen darf: die Karnevalsorden.

Der Inhaltsreichtum dieser Assemblagen erfordert ein diszipliniertes und planmäßiges Vorgehen beim Entstehungsprozess. Der Gedanke, die Idee spielt hier wie in der Konzeptkunst im Allgemeinen eine übergeordnete Rolle. Harald Meisenberg macht sich sogenannte Laufzettel, wie sie im Museums- und Archivwesen im Zusammenhang mit der Zustandsanalyse üblich sind und erklärt die auf seine Werke übertragene Bedeutung. Systematisch arbeitet er die Themenliste ab und füllt die freien Felder mit Inhalt, er archiviert.

Ein Historisches Archiv ist das Gedächtnis einer Stadt.

Digitalisierung, Ordnung, Erinnerung, das Festhalten an der Vergangenheit, ihrer Bewahrung, Restaurierung und Vermittlung, ist der uns angeborene Drang zur Wurzelbehandlung. Die Kenntnis der Vergangenheit impliziert auch die Möglichkeit zum Loslassen und Weiterentwickeln. Das passiert nicht plötzlich, sondern kontinuierlich, manchmal langsam und manchmal auch viel zu schnell.

Die Prozesshaftigkeit kultureller Entwicklung ist auch in diesen 30 Objekten auf klare, verständliche und humorvolle Weise augenfällig. Wir sind, was wir wissen. Und doch ist bei aller Allgemeinheit diese Ansammlung an Assemblagen auch ein autobiografisches Werk.

Harald Meisenberg hat viele Jahre im Kunsttransport und Archivwesen gearbeitet, kennt die Abläufe und Notwendigkeiten bei der Sicherung von Kunstwerken wie Dokumenten aller Art. Seine persönlichen Erlebnisse und Kenntnisse fließen ein bei der Auswahl der einzelnen Stücke und ihrer Anordnung. Das Verstehen des Werkes verlangt vom Betrachter aktive Denkarbeit. Damit der Wille dazu geweckt wird, braucht das Werk interessante Aspekte, die ins Auge springen. Im Falle dieser faszinierenden Fülle an originellen Hinweisen auf Kölner Kulturgut muss man sich darüber keine Sorgen machen. Die Idee des Künstlers funktioniert zu 100 Prozent. Insofern ist Meisenberg ein untypischer Konzeptkünstler, denn in den meisten anderen Fällen vermeiden seine Kollegen auf diesem Gebiet intuitive Brücken zum Betrachter und weisen ihn vielmehr darauf hin, einen intellektuellen Vorsprung zu haben, den es nachzuholen gilt. Gerade aber die kommunikative und unserer heutigen Vorstellung von gesellschaftlichem Miteinander weit nähere Variante macht diese Kölner Assemblagen so sympathisch und lässt uns Besucher glücklich zurück. Dafür sind wir dem Macher Harald Meisenberg dankbar. Insofern ist das sicherlich eine neue Idee im Bereich der konzeptuellen künstlerischen Tätigkeit und schreit nach Fortsetzung. Nun wünsche ich Ihnen viele schöne Momente beim Erkunden dieser systematisch geordneten bunten Vielfalt und danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Iris Nestler

(urheberrechtlich geschützt)